Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 6

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

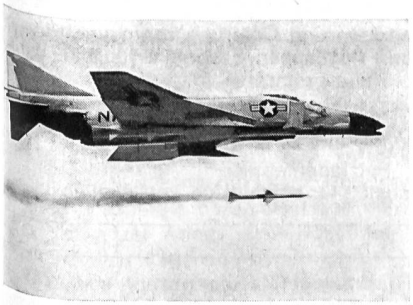
Neben der Schweiz interessieren sich verschiedene weitere Staaten für dieses Flugzeug. Vor allem Südafrika scheint den Ankauf von 100 Stück ernsthaft zu erwägen. Trotz offiziellem Dementi sollen gegenwärtig entsprechende Verhandlungen im Gange sein. K. A.

*

Lande-Radargeräte für unsere Flieger

Kürzlich schloss das EMD mit einer amerikanischen Firma einen Vertrag über die Lieferung von Lande-Radargeräten für unsere Militärflugplätze ab. Diese Anlagen sollen unseren Fliegern das Landen und Starten unter erschwerten Wetterbedingungen erleichtern. K. A.

*



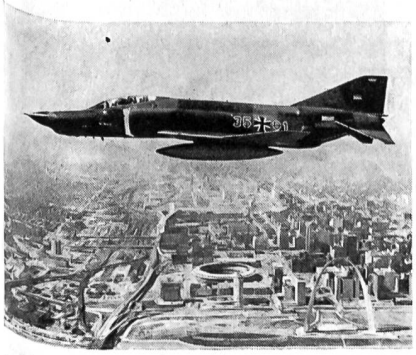
Japan baut Lenkwaffen

Japan will über 1000 amerikanische Sparrow-AIM-7 E-Lenkwaffen in Lizenz bauen. Diese mit einem halbaktiven Radarsuchkopf versehene, allwettertaugliche Luft-Luft-Rakete wird die japanischen F-4-Phantom-Kampfflugzeuge ausrüsten, die ebenfalls in Lizenz gebaut werden. Im Bilde eine F-4 Phantom der US Navy beim Abschuss einer Sparrow. K. A.

*

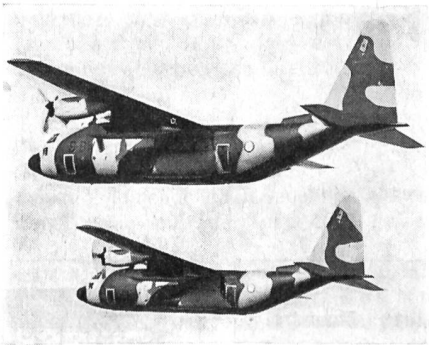
Luftwaffenfachleute der NATO befürchten, dass die wachsende Zahl im Einsatz stehender Mig-23-Kampfflugzeuge Foxbat das Kräftegleichgewicht im europäischen Luftraum empfindlich stören wird. — Mig 23 wurden auch an Ägypten geliefert. K. A.

*



Jagdbomber F-4 Phantom

Auf Grund eines Entscheides von Verteidigungsminister Schmidt wird die deutsche Bundeswehr einen Teil ihrer Kampfflugzeuge Fiat G-91 und F-104 Starfighter durch weitere amerikanische Jagdbomber F-4 Phantom ablösen. Die Photographie zeigt einen der ersten Phantom-Aufklärer der deutschen Luftwaffe. K. A.

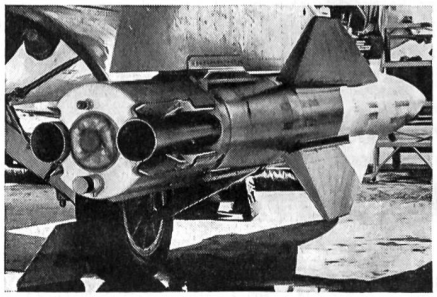


Lockheed C-130 Hercules

Als Ersatz für ihre veralteten C-119-Transportflugzeuge will die belgische Luftwaffe eine Anzahl Lockheed C-130 Hercules beschaffen. Bis heute wurden rund 1150 Stück dieses bewährten Transporters gebaut, und die Maschine steht in allen Teilen der Welt im Einsatz. Im Bilde zwei Hercules der norwegischen Luftwaffe.

K. A.

*



Der lange Arm unserer Mirage-III S-Kampfflugzeuge

Bei der französischen AS-30-Luft-Boden-Rakete handelt es sich um eine funkferngesteuerte Überschall-Lenkwaffe für die Bekämpfung schwieriger Erdziele.

Je nach Abschusshöhe und Geschwindigkeit des Trägerflugzeuges liegt die maximale Reichweite zwischen 10 und 12 km. Der Flugkörper kann von jeder beliebigen Höhe sowohl im Sturzflug als auch im Horizontalflug gestartet werden. Die Rakete hat eine Länge von 3,785 m und ein Totalgewicht von 500 kg. 230 kg entfallen dabei auf den Sprengkopf.

Die AS 30 ist die wirkungsvollste Waffe unserer Mirage III S bei Einsätzen gegen Erdziele. K. A.

*

Geld wiegt schwerer als Ehre

Obwohl es offensichtlich ist, dass Libyen die von Frankreich erhaltenen Mirage im Rahmen der arabischen Föderation gegen Israel einsetzen wird, sieht die französische Regierung keine Veranlassung, die Lieferungen zu unterbrechen. Kommentar: siehe Überschrift!! E. H.

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Redaktor,
es ist rührend, wie Sie sich in fast jedem «Schweizer Soldaten» gegen das *Problem* Dienstverweigerung schlagen. Für Sie existiert es scheinbar nicht! In Nr. 4 fassen Sie treffend zusammen: «Im *Grunde* genommen ist Dienstverweigerer Ulrich Moser zu bedauern, aber *Verständnis* für sein Tun kann ich *nicht* finden.» Von mir nochmals zusammengefasst und nun schon über Jahre von Ihnen gelesen: Ihre *Grundlage: kein Verständnis* für das Problem Dienstverweigerung.
Sie sind übrigens in bester Gesellschaft. Wer z. B. die TV-Sendung über die Dienstverweigerungsdiskussion mit einem prominenten Armee- und Regierungsvertreter und — speziell aufgefallen — auch einem Offizier und Redaktor einer Militärzeitschrift aufmerksam verfolgte, durfte klar heraushören, wie der Wind bei euch «Immergrünen» pfeift:
Zur geforderten Stellungnahme zu fundierten Argumenten schiesst man wohl einige Kurz- und Weitschüsse ab, vernichtet das Ziel aber nicht, weil man es scheinbar nicht sieht oder nicht sehen will. (Im Ernstfall sehr verhängnisvoll!) Konkrete Fragen wurden einfach überhört. (War der Geschützlärm zu gross? Im Ernstfall sehr verhängnisvoll!) Hätte ich den Schluss gezogen, die ausweichenden Antworten, die überheblichen, aber nicht sehr stichhaltigen Argumentationen und selten gefallenen konstruktiven Vorschläge seien die Substanz unserer höheren Kommandanten, müsste mir der Angstschweiss hervortreten. Denkt daran: ein Feind wird uns teils viel weniger fundierte Argumente liefern und viel verzwicktere Fragen stellen. Die müssen wir dann aber mit unserer von Ihnen zitierten «Gemeinschaft» beantworten. Die Realität wird dann zeigen, ob die gleichen Leute die gleiche «Sicherheit» und Überheblichkeit ausstrahlen werden.
Wann fallen eure Scheuklappen? Müssen noch mehr Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere zum leider heute einzigen Mittel des Exempels, der Demonstration, Zuflucht nehmen? Haben Sie auch die Panzergrenadier-Hauptleute von Unna noch nicht genügend aufgeschreckt? Glauben Sie noch heute, es gäbe Probleme, die sich durch Ignorieren lösen liessen? Wie wär's, wenn Sie schon heute, wo erst vereinzelte Schneebälle fliegen, das Problem mit gleicher Vehemenz anpacken und noch steuern würden? Noch gäbe es sicher Lösungen und Ziele, die mit «im Ziel» getroffen werden könnten, Lösungen, die unsere «grüne Gemeinschaft» sicher verdauen mag, sie aber auch auffängt. Unter der Lawine wird es zu spät sein, und ihr werdet keine Luft mehr bekommen, den Scherbenhaufen noch zu flicken.
Interessant ist trotzdem, dass nebensächlichere Probleme, die übrigens in jeder vernünftig geführten Einheit längst eine zweckdienliche Lösung hatten, wie Haarschnitt, Gruss, Exerzieren usw. so schnell ganze Gremien (Oswald) speditiv arbeiten liessen, das Dienstverweigererproblem mit viel ernsteren Konsequenzen aber scheinbar ausserhalb des «grünen Gesichtswinkels» liegt.

Fachfirmen des Baugewerbes

Figi & Keller Hoch- und Tiefbau Zimmerei

Zürich 6 Telefon 26 03 48
Kloten Telefon 84 71 16
Küsnacht Telefon 90 02 24

GEISSBÜHLER
Bauunternehmung

Rüti ZH
Region Zürcher Oberland
und Seegebiet

1943—1968
25 Jahre
immer leistungsfähiger

Bürgi AG
Bauunternehmung
Bern
Tillierstrasse 4 Telefon (031) 44 87 77

Reinigung von schmutzigen und **Lieferung** von neuen **Putztüchern, Putzfäden und Putzlappen** besorgt vorteilhaft, gut und prompt
Friedrich Schmid & Co. / Suhr (Aargau)
Telefon (064) 2 24 12 (Aarau)
Putzfädenfabrik
und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien

FRANZ VAGO AG
Strassenbau Tiefbau
8554 Müllheim-Wigoltingen
VAGO
Filialen in Zürich, Zug, Chur, Pfäffikon SZ, Schwanden GL, Stein am Rhein, Amriswil, Kreuzlingen, Wil SG, Uzwil.

Erne AG Holzbau
4335 Laufenburg Telefon (064) 64 16 01
Bestbewährte einfach- und doppelwandige
BARACKEN SCHULPAVILLONS

Gesenkschmieden Stauchschmieden
jeder Art
Hammerwerk Waldis
Rheinfelden AG

JEAN CRON AG
Baugeschäft
Basel / Allschwil
Telefon 38 96 70

Programm der Sonderausgaben 1971/1972

1971	
August	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (1. Teil)
November	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (2. Teil)
1972	
Februar	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (1. Teil)
Mai	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (2. Teil)
August	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (3. Teil)
November	Feldzug gegen Furcht und Angst

Clichés, ein- und mehrfarbig, Galvanos, Stereos, Matern, Retouchen

Photolithos schwarz-weiss und farbig

cliché — offset
seba
Seba AG Bahnhaldenstr. 2 Zürich 52 Tel. 051/48 16 73

A. Käppeli's Söhne AG, Wohlen
AKS
Telefon (057) 6 27 22

Schwyz
Walenstadt
Chur
Altdorf
Luzern
Zürich
Zug

Strassen- und Tiefbau-Unternehmung
Strassenbeläge

Steinbrüche und Schotterwerke in Brunnen Walenstadt, Einsiedeln

Möchten Sie nicht einmal ganz unvoreingenommen in aller Ruhe und Stille eine Beurteilung der Lage Dienstverweigerung vornehmen? Vielleicht, und ich hoffe es, kommen Sie zum Schluss, dass einige Sofortmassnahmen not tun würden, denn jeder gewiegte Taktiker tut gut daran, sich nicht nur auf seine alte, lange Erfahrung abzustützen.
Ich wünsche Ihnen viel Ausdauer auf der Suche nach Realität und viel Kraft und Wille für Taten anstelle vieler Worte. So bitte ich Sie auch, anstelle Ihrer üblichen, langatmigen Selbstverteidigungszeilen lieber Ihre Kraft und Macht als Redaktor zur Lösung des Problems einzusetzen. Eine solche Antwort ist mir und allen jungen, realistischen Kräften in der «grünen Gemeinschaft» viel mehr wert.

Oblt P. B. in B.

*

Sehr geehrter Herr Herzig,
einer schweizerischen Tageszeitung entnahm ich, dass es anlässlich des Besuches eines französischen Generals zu einem peinlichen Zwischenfall kam, und zwar spielte wieder die berühmte Haartracht in der Schweizer Armee eine Rolle. Es hat sich nämlich folgendes zugetragen:
Bei einem Konzert eines Regimentsspiels anlässlich einer Demonstration der Gebirgstruppen, an welcher die oben erwähnte Persönlichkeit anwesend war, musste der Generalstabschef der Schweizer Armee mit Entrüstung feststellen, dass sich unter den Spielleuten vereinzelte «Mädchen» befanden.
Ich selbst bin dienstfrei (leider), habe aber trotzdem stets ein grosses Interesse an unserer Armee. Aus diesem Grunde bin ich auch Abonnent Ihrer Zeitung. Ihre positive Einstellung zu unserem Wehrwesen nehme ich stets mit Genugtuung zur Kenntnis. Deshalb möchte ich mich mit ein paar mich bedrückenden Fragen an Sie wenden:

1. Wie kann es zu einem solchen Zwischenfall kommen?
2. Wo ist der Hauptschuldige zu suchen?
3. Welche Einstellung hat der Regimentskommandant, dessen Regiment dieses Spiel angehört?
4. Wie steht es um den Charakter des betreffenden Spielführers? Sind die Interessen unserer Vorgesetzten in der Pflichterfüllung auf ein solches Minimum gesunken?
5. Weshalb sind denn neue Vorschriften geschaffen worden? Etwa deshalb, um sie so kurz nach der Einführung zu umgehen?
6. Warum wird das Entgegenkommen nicht akzeptiert (Oswald-Bericht)?

Alle diese Fragen habe ich mir in meiner Entrüstung durch den Kopf gehen lassen. Wer kann sie mir beantworten?
Meine volle Unterstützung gewähre ich dem Ausbildungschef, Korpskommandant Pierre Hirschy, der in neuester Zeit eine Visitationskontrolle durchführte. Ich hoffe, dass er weiterhin von dieser Massnahme Gebrauch macht, um solchen Schlampereien Einhalt zu gebieten.
Übrigens, da ich noch jung bin, bin ich dem modernen Haarschnitt (soweit im Rahmen und gepflegt) nicht abgeneigt. Hingegen bin ich dafür, dass es im Militär unbedingt eine gewisse Grenze gibt.

E. T. in L.

*

Sehr geehrter Herr Redaktor,
muss man tatsächlich in Sensation machen, damit etwas publiziert und auch gelesen wird?
Es stand im «Blick» vom Dienstag, 30. März 1971, unter dem Motto: «Ist das die Stimme der Armeereformer?» und unter den Überschriften: «Heerespolizei jagt Tenue-Sünder wie Saboteure!» und: «Wie Verbrecher wurden sie abgeführt, wurden sie registriert, wurden sie photographiert».
Und was war das Resultat? Von 1000 waren es 60, an denen bezüglich Haarwuchs oder Bekleidung etwas zu beanstanden war. Doch ein ausgezeichnetes Beispiel für die Haltung unserer Truppe nach dem Urlaub. Hat das mit Schwerverbrechern etwas zu tun, wenn die Verantwortlichen unserer Armee nach einem Vierteljahr nach Inkrafttreten der Armeereform (Oswald) endlich einmal durchgreifen und diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die sukzessive immer mehr die Grenzen des Tragbaren überschreiten? Sie gehen immer weiter, eben bis zum Untragbaren, und bilden einen Affront gegenüber den Tausenden von Wehrmännern, die jedes Jahr ihren Dienst pflichtgemäss erfüllen und sich bemühen, die doch in den letzten Jahren immer mehr gelockerten militärischen Vorschriften einzuhalten. Es ist bestimmt auch zu hoffen, dass die «Keilerei» mit den Sappeuren, wenn sie überhaupt der Wahrheit entspricht, für die «Keiler» noch ein unliebsames Nachspiel haben wird. Das Erwachen zeigt erfahrungsgemäss keine sogenannten «starken Männer», sondern reumütige Sünder.
Schon am 31. März 1971 lesen wir eine neue Sensation. Es stand wieder im «Blick» breitgedruckt folgender Titel: «Neue Haar-Komödie im Militär.» Nun muss man sich doch fragen, lohnt es sich, nochmals darauf zurückzukommen, oder gehen wir einfach zur Tagesordnung über?
Man wird wahrscheinlich als völlig veraltet bezeichnet, wenn hier doch etwas zu sagen ist. Wohl sind es kleine Äusserlichkeiten, mit denen man nicht Krieg führen kann, womit man aber denjenigen doch ganz wesentlich zudient, die mit konstanter Konsequenz und mit äusserster Planmässigkeit die Disziplin in unserer Armee zu untergraben versuchen. Es ist heute jedermann klar geworden, dass man Pop-Musik nur mit langen Haaren produzieren und sogar anhören kann. Nicht anerkennen will jedoch eine gewisse Minderheit, dass man in der Armee nun den vorgeschriebenen Haarschnitt einhalten soll. Es war deshalb höchste Zeit, diese Aktion im Bahnhof Bern zu starten. Was wäre eingetreten, wenn da die Sensationspresse, genau wie im Fall in Engelberg, pro neue Vorschrift eingetreten wäre? Dann wäre wohl der finanzielle Erfolg der beiden erwähnten Nummern ausgeblieben. Eine weitere Frage ist die: Wie lange sieht die Grosszahl unserer Bürger dieser Situation noch ruhig und gelassen zu? Eine letzte Frage: Haben unsere Gastarbeiter (deren Anwesenheit und menschenwürdige Behandlung unbedingt zu befürworten ist) darüber zu entscheiden und mitzureden, wie sich unsere Angehörigen der Armee im Ausgang zu benehmen haben?
Hier nur einige wenige Beispiele: Ist es sinnvoll, dass ausgerechnet im Fernsehen beim Einrücken unserer Rekruten im Februar 1971 in einem Zeughaus einer gezeigt wird, dem der Stahlhelm angepasst wird und der eine Haartracht trägt, die bis auf die Schultern reicht? Warum zeigt man nicht einen vom grossen Harst derjenigen, die doch genau den Weisungen folgend einrückten? Ich hatte Gelegenheit, während drei aufeinanderfolgenden Sonntagen am gleichen Bahnhof aus dem Urlaub einrückende Wehrmänner zu beobachten. Bei einem grossen Teil war der Haarschnitt nicht in Ordnung. Trotz grosser Kälte trug etwa ein Drittel die Mütze nicht, dabei ist gemäss neuester Vorschrift die Mütze auch im Sommertenue (Hemd) auf dem Kopf zu tragen! Noch mehr: Ein Uof (!) in ziemlich angetrunkenem Zustande kam in der Schalterhalle ohne Mütze gröhlend auf mich zu. Ich sagte ihm deutlich: «Voll bisch und zum Coiffeur söttisch au.» Keiner der anwesenden Offiziere und höheren Uof (1 Artillerie-Major, 2 Inf-Hauptleute, 1 Fw, 1 Four) hat irgendwie reagiert. Im Zug bei meiner Heimfahrt durchquerten drei Rekruten das Erstklassabteil, zwei davon absolut in Ordnung, der dritte lange schwarze Haare über das Gesicht bis zur Brust und über die Schultern hinunterhängend, dazu in der Tasche des Waffenrockes eine halbvolle Bierflasche. Die Reaktion unter den Mitreisenden war anders als wie eben geschildert im Bahnhof Bern. Vielleicht hätte man auch bei jener Razzia bei gründlicher Befragung noch andere Ansichten feststellen können, aber sie wären eben nicht sensationell genug gewesen!
Oder wie steht es mit jenem Wehrmann, der, bestaunt von einigen Jugendlichen, seine Haartracht mit einem Schuhbändel zu einem sogenannten «Rossschwanz» zusammengebunden hatte? Sie werden bestaunt, jene Mutigen, wie z. B. Lt Moser mit seinem Haarschopf, der unlängst aus unserer Armee ausgestossen wurde. (Es ist bestimmt kein Verlust, dass diese verkrachte Existenz Moser nicht mehr Dienst leisten muss. Warum bekommt er aber nicht die Rechnung präsentiert für Kosten der Ausbildung, Uniform usw., die der Staat, den er jetzt als «Spätberufener» ablehnt, für ihn bezahlte?)
Erfreut muss ich aber doch feststellen, dass ich unlängst (Samstag, 3. April 1971) in verschiedenen grösseren Bahnhöfen zahlreiche Soldaten gesehen habe, wobei bezüglich Haltung und Tenue nichts zu beanstanden war. Aber bei einzelnen Soldaten sowie bei uniformierten Bahn- und Postangestellten finde ich eine lange Haartracht einfach deplaziert und scheusslich.

Oberst H. B. in SG

*

Sehr geehrter Herr Herzig,
schon oft habe ich gestaunt, mit welcher Gelassenheit Sie die Attacken der jungen Besserwisser und «Revoluzzer» parieren. Das ist aller Anerkennung wert. Noch mehr erfreut mich, dass Sie nicht alle Jungen in einen Tiegel werfen, sondern gut zu differenzieren wissen. Im übrigen halten

Sie sich nach dem Wort: «Ich gehöre lieber zum alten Eisen als zum jungen Blech!» Ich tue es auch!

Dr. F. W. in Z. (ehem. Wm)

*

Sehr geehrter Herr Redaktor,
die Verurteilung von Oberleutnant William Calley, der durch ein amerikanisches Militärgericht für Kriegsverbrechen verantwortlich gemacht wurde, und seine durch Präsident Nixon angeordnete Entlassung aus dem Gefängnis während der Dauer der Berufungsverhandlungen haben in aller Welt die gegen die USA gerichteten Anti-Vietnamkrieg-Demonstrationen neu entfacht. Ich bin der letzte, der Massenmörder, die grundlos und unbarmherzig in die Menschenmassen knallen und unschuldige Opfer zurücklassen, in Schutz nehmen möchte. Es ist aber höchst verdächtig, wenn Kreise, die in unserem Lande alles negieren, was staatliche Ordnung heisst, und die zu jenen Gruppierungen gehören, die unsere Heimat einer Ideologie überantworten möchten, welche Freiheit und Demokratie zur Farce werden lassen, den Fall Calley zur Hetze gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Armee und überhaupt gegen alles, was militärischen Anstrich hat, missbrauchen.

Es sind die gleichen Kreise, die seit Jahren systematisch verschweigen, dass der Vietnamkrieg mit der Unterstützung Moskaus und Pekings durch das Regime in Hanoi angezettelt wurde, welche die Vietkongs bewaffneten und nordvietnamesische Einheiten über die Grenze schickten, die Neutralität von Laos und Kambodscha schamlos verletzten und durch den Dschungel dieser Länder ihre versteckten Nachschubwege bauten. Es gibt viel mehr Beispiele grausamer und unnötiger, aber bedachter Hinmetzelungen der Bevölkerung ganzer Ortschaften durch die Vietkongs und die Nordvietnamesen, als Fälle wie derjenige von My Lai auf seiten der Amerikaner festzustellen sind. Die von den Vietkongs und den Nordvietnamesen praktizierte Methode des hinterhältigen Guerillakrieges, wo selbst Frauen, Kinder und Greise als Tarnung und Deckung dienen müssen, macht es zumindest verständlich, dass Übergriffe vorkommen können. Die Tatsache allein, dass die freie amerikanische Presse solche Fälle aufgreift, Untersuchungskommissionen eingesetzt und Strafen ausgefällt werden, zeigt das ernsthafte Bemühen der Amerikaner, solchen Übergriffen zu begegnen. Haben wir schon einmal etwas von Veröffentlichungen gleicher Art und von der Bestrafung von Übergriffen und Massakern in der Presse Hanois, Moskaus oder Pekings gehört?

Wo waren diese Kreise, als Nigeria mit russischen Waffen und russischen Piloten durch blutige Schläge die Existenz des Staates Biafra auslöschte? Weder die Sowjetunion noch China nahmen Anstoss an den grausamen Vergeltungsschlägen der Armee Westpakistans zur Niederschlagung der Sezessionstendenzen in Ostpakistan, wo Tausende von unschuldigen Opfern zu beklagen sind, die auf grausamste Weise ihr Leben lassen mussten. Rotchina hat den Generälen Westpakistans noch seine Unterstützung angeboten und Druck auf Indien ausgeübt, das bereit war, den Menschen in Ostpakistan zu helfen und die an sich sinnvolle Sezession zu unterstützen. Wo blieben die Proteste und Kundgebungen der Gruppierungen, die gegen die USA, gegen Oberleutnant Calley und für My Lai auf die Barrikaden stiegen? Haben diese Kreise mitgeholfen, für das bedrängte Israel einzustehen und die Kriegsgurgeln der arabischen Staatsführer zu stopfen?

Abschliessend sei erwähnt, dass weder Bilddokumente noch Fernseh- und Filmstreifen heute als unfehlbare Zeugnisse und Beweismittel dienen. Es lässt sich an zahlreichen Fällen nachweisen, wie gerade solche, von der Öffentlichkeit zu Unrecht als bare Münze genommene Dokumente nicht nur gestellt, sondern auch gefälscht werden können. Es gehört mit zu den Verpflichtungen der Neutralität, dass wir uns als Volk nicht blindlings täuschen lassen, sondern merken, wenn man im Unterbewusstsein unsere Seele kaufen will, und hellwach und kritisch bleiben und die oft gezielte Propaganda der Mächte verhindern, die unseren Geist und das freie Urteil zu vernebeln versuchen. Es hiess bei uns zur Nazizeit: «Die braune Liesel kenn' ich am Geläut!» Es geht auch heute daraum, das Geläut zu kennen, zu wissen, wer damit geweckt oder eingeschläfert werden soll und aus welcher Richtung es kommt.

Oberstlt H. A. in B.

DU hast das Wort

Rauchen und Rücksichtnahme

In Nr. 4 ist unter dieser Rubrik ein Thema aufgegriffen worden, das in der Tat diskutiert zu werden verdient. Als Of eines Stabes habe ich mehrfach tage- und nächtelang in muffigen Arbeitsräumen ausharren müssen, wo man kaum mehr durch die Rauchschwaden hindurchsah, wo aber trotzdem unbekümmert weitergeraucht wurde.

Ich habe es auch erlebt, dass der Rgt Kdt seine Mitarbeiter *gebeten* hat, die ohnehin nicht gerade frische Luft des als KP dienenden Kellergewölbes nicht durch unsinniges Rauchen noch mehr zu verschlechtern, und er erklärte auch, in solchen rauchgeschwängerten Räumen nicht arbeiten zu können. Ergebnis: null. Es wurde hemmungslos weitergeraucht — wohl kaum aus böser Absicht, jedoch aus unverzeihlicher, fahrlässiger Gedankenlosigkeit.

Später war ich während der Manöver als Schiedsrichter einem Divisionsstab zugeteilt. Der durch eine verschleppte Grippe stark mitgenommene, hustende und fiebernde Stabschef bat seine Mitarbeiter, innerhalb des KP — es war ein grosser, durch Zeltbahnen abgeteilter Kellerraum — nicht zu rauchen. Resultat: Eine halbe Stunde nach diesem Appell stand der KP voller Rauch!

Diese beiden Beispiele stehen für viele. Eines wird daraus klar: Die freundliche Aufforderung zu Vernunft und Rücksichtnahme nützt nichts. Es gibt nichts als das klare *Verbot*. Dass sich ein solches Verbot nicht von Fall zu Fall auf «demokratische» Abstimmungen stützen kann, dürfte einleuchten. Es geht ja nicht darum, den bei den meisten Wehrmännern diesbezüglichen Unverstand durch ein demokratisches Manöver zu sanktionieren, sondern darum, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die auch der — diesmal vernünftigeren — Minorität zugemutet werden können. Dabei kommt man wohl auch nicht darum herum, dort, wo es möglich ist, den Rauchern besondere Räume zuzuweisen, wo sie eine «Rauchpause» verbringen können, oder aber das Rauchen nur im Freien zu gestatten. (Man stellt ja schliesslich auch Essräume zur Verfügung und wünscht in der Regel nicht, dass neben der Arbeit hergegessen wird.)

Hptm M. F.

Alte Schweizer Uniformen 29

Solothurn

Miliz

Schwarzer Zweispitz; gelbe Schlaufe mit Knopf; Kokarde: innen rot, aussen weiss; rotes Rübchenpompon mit weisser Spitze; in den Hutecken rote Huppen.
Schwarze Krawatte, oben mit weissem Ränddchen. Dunkelblauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, offener, hellblauer Kragen; dunkelblaue Achselpatten mit hellblauem Vorstoss; hellblaue Aufschläge; hellblauer Vorstoss gerade vorne herunter und beiderseits nach den Schössen zu; Futter und Schossumschläge hellblau.
Lange, anschliessende, hellblaue Hose. Niedere, schwarze Gamaschen. Über der Brust gekreuzte, schwarze Riemen. Säbel mit gelbem Griff. Gewehr mit gelben Beschlägen und braunem Riemen.

(Vgl. Infanterie auf den Skizzen von J. M. Usteri, Zürich, Oktober 1805, S. 35 und 41 [abweichend: Pompon unten weiss, oben rot, weisses Lederzeug], und in «Solothurner Militär» [mit 5 Figuren] der Sammlung Engi [hier bereits mit dunkelblauen Hosen und Tschako].)